Grünberger  Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 28.

Sonnabend den 13. Juli 1833.

Das Abenteuer im böhmischen Walde.

(Beschluß.)

Nun befand ich mich zwar gerettet, doch allein, und in einer nicht geringen Verlegenheit, denn ich war gänzlich ohne Geld, ohne Wäsche, und ohne alle Papiere, die meine Rechtlichkeit beweisen konnten, dazu in einem fremden Lande, und weit entfernt von allen meinen Bekannten. Ich beschloß, nach Prag zu gehen, welches etwa 20 Meilen entfernt war, und wo ich Bekannte aus Wien zu finden hoffte, durch deren Hülfe ich die Reise nach Berlin fortsetzen könnte. Sehr sauer wurde mir es, gleich einem Bettler die Gutherzigkeit der Menschen zu meinem Unterhalt ansprechen zu müssen, und fast überall für einen Landstreicher und Lügner angesehn zu werden.

So hatte ich mich schon mehrere Tage umher getrieben, als ich eines Abends auf einige Menschen stieß, die bei meinem Anblick in ein Freudengeschrei ausbrachen, meine Kniee umfaßten, mir die Hände küßten, und in einer mir unverständlichen Sprache mit Fragen auf mich einstürmten. Ich fragte in deutscher Sprache, was dieses zu bedeuten habe, aber sie schienen meine Reden nicht zu beachten, sondern ließen sich in ihrer Freude nicht stören, und einige von ihnen, die sich gleich anfangs entfernt hatten, kamen mit einem Wagen zurück, hoben mich hinein, und fuhren schnell mit mir davon.— Wir mochten ohngefähr eine halbe Stunde im stärksten Trab gefahren seyn, als ein ansehnliches Schloß sichtbar wurde, von welchem ein Reiter auf uns zukam. Bei seiner Annäherung riefen ihm meine Begleiter etwas zu, worauf er sogleich im Galopp nach dem Schlosse zurück eilte. Als wir gleichfalls dort ankamen, erschienen mehrere Bedienten mit Kerzen, hoben mich ehrerbietig aus dem Wagen, und führten mich in einen hell erleuchteten Saal.

Hier war ich kaum einige Augenblicke allein, als sich eine Flügelthüre öffnete, und zwei Frauen,

eine ältliche und eine jüngere, auf mich zueilten, und mich fast mit ihren Umarmungen erstickten. Ich suchte mich loszumachen, und bat sie, ihren Irrthum einzusehen, denn nur einem Irrthume konnte ich diese Liebkosungen zu danken haben. Als sie meine Stimme hörten, fuhren sie erschrocken zurück, und riefen: „Gott im Himmel, er ist es nicht!“ Unterdessen war auch ein ältlicher Herr eingetreten, der mich genau betrachtete, und dann fragte: „wie kommen Sie zu diesem Mantel?“ Ich erzählte in der Kürze meine Geschichte, und der Frager schüttelte mehrmals ungläubig den Kopf, während die Damen mit bekümmerter Miene zuhörten. Er bat sich darauf den Mantel aus, den er sorgfältig untersuchte, und in dessen Tasche er ein Taschenbuch fand. Es ist unbestreitbar, rief er aus, daß der Mantel dem Herrn Grafen gehört, den wir nun seit vierzehn Tagen vermissen! Die Art und Weise, wie Sie zu diesem Mantel gekommen seyn wollen, klingt ein wenig zu romanhaft, um so unbedingt geglaubt werden zu können, so wie ein zu Fuß reisender vornehmer Engländer auch zu den unerhörten Erscheinungen gehört. Sie werden mir also nicht verdenken, wenn ich über ihre Person nähere Beweise fordere. — Wie kann ich Ihnen, erwiederte ich, diese hier zur Stelle liefern, da ich alle meine Papiere, wie ich schon erwähnte, in der Höhle verloren habe. — Nun wohl, rief er, so muß ich thun, was meines Amtes ist. Die auf dem Mantel befindlichen Blutspuren deuten auf das größte Verbrechen. — Er entfernte sich, und kam sogleich in Begleitung eines Schließvogts und mehrerer Bauern zurück, die mich, ohngeachtet meiner Gegenvorstellungen, mit schweren eisernen Ketten belasteten. Die ältere Dame wehklagte über den Verlust ihres Gatten, die jüngere suchte sie zu trösten, auf mich aber strömten Schmähungen und Verwünschungen aus, bis man mich in ein dunkles Kellergewölbe hinabstieß.

Nach mehreren Tagen führte man mich vor den ältlichen Herrn, welcher Gerichtshalter war, ins Verhör. Meine Aussagen machten mich noch verdächtiger, denn ich konnte keinen von den Orten nennen, in denen ich zuletzt gewesen war, theils weil ich, der böhmischen Sprache nicht mächtig, mich nicht darnach hatte erkundigen können, theils, weil meine Sehnsucht, nach Prag zu kommen, mich auf alles Uebrige hatte vergessen lassen. Man drohte mir nun mit der Folter, wenn ich nicht freiwillig gestehen würde, der Mörder des Mannes gewesen zu seyn, dem der Mantel gehörte, und obgleich ich dagegen erinnerte, daß die Folter untersagt sey, so schien man nicht darauf achten zu wollen, und nur durch folgenden Zufall entging ich derselben.

Man fand nämlich in einem nahen Walde einen verstümmelten Leichnam, den man für den vermißten Grafen erkannte, und dem zu Ehren man ein feierliches Leichenbegängniß veranstaltete. Der Gerichtshalter, dem das Gesetzwidrige der Folter bei ruhiger Ueberlegung doch wohl einleuchten mochte, fiel auf den Gedanken, mich durch die schwermüthige Todtenfeier zu erschüttern und zum Geständniß zu bringen. Ich wurde unter hinlänglicher Bedeckung in die Vorhalle der Kirche geführt, und mußte den Leichenzug und die kirchlichen Zeremonien mit ansehen, wobei der Gerichtshalter in einiger Entfernung von mir Platz genommen hatte, um mich zu beobachten. — Das Amt hatte begonnen, der Trauergesang erschallte durch den Tempel, und die Gräfin zerfloß in Thränen. Da nahte sich

mir ein Mann, der eben zur Kirche hereintrat, und umarmte mich mit den Worten: „um Gottes willen, Freund, wie kommen Sie hieher und in welcher Verfassung?“ Ich blickte auf und erkannte sogleich den als todt betrauerten Grafen, dessen Bekanntschaft ich in Wien gemacht hatte, und berichtete ihm, daß ich als sein angeblicher Mörder in Fesseln gelegt wäre. Er befahl sogleich, mir die Ketten abzunehmen, gab dem Gerichtshalter den Auftrag, seine Gattin und Nichte auf sein Erscheinen vorzubereiten, und ging mit mir nach dem Schloße. — Bald klärte sich hier alles zur größten Freude und zu allgemeiner Zufriedenheit auf. Der Graf erzählte uns, daß er zwar von den Räubern rein ausgeplündert, unter andern auch des bekannten Mantels beraubt und geknebelt worden, aber ihren mörderischen Händen glücklich entflohen sey; doch habe ihm der Schreck ein so heftiges Fieber zugezogen, daß er geraume Zeit in einer Bauernhütte ohne Bewußtseyn hatte zubringen müssen, von wo er so eben erst halb genesen zurück kehrte.

Der Graf verband sich nun mit mehreren benachbarten Edelleuten, den berüchtigten Wald zu umstellen, und war so glücklich, sechsunddreißig von diesen Bösewichtern festzunehmen, auch noch seine gefangnen Bedienten zu befreien. — Mich begleitete der Graf aus Erkenntlichkeit und Artigkeit bald darauf selbst nach Berlin.

Der Feuertod.

Ich befand mich — erzählt Jakob Haafner in seinen Schicksalen auf einer Reise von Madras über Tranquebar nach der Insel Ceylon — zu Vizagapatnam, einem städtischen Dorfe mit einer englischen Faktorei. Es ist dies ein unangenehmer, einsamer und trauriger Ort, der mitten zwischen öden und kahlen Bergen wie in einem Kessel liegt. Indessen hat derselbe einen schiffbaren Fluß und eine Menge Baumwollenfabriken, die im Rufe stehen. Eben so sind die hiesigen feinen ausgelegten Elfenbein-Arbeiten auf der ganzen Küste berühmt. Acht Tage hatte ich mich hier aufgehalten und meine Geschäfte glücklich abgemacht. Schon dachte ich meine Reise fortzusetzen, als ich von einem Feueropfer in der Nachbarschaft hörte, das ich mit anzusehen beschloß. Der Schauplatz war zu Velur, nur zwei Stunden von Vizagapatnam. Eine junge Wittwe sollte sich mit dem Leichname ihres Mannes in einer Grube verbrennen, statt daß es im südlichen Theile von Coromandel u. s. w. auf einem Scheiterhaufen geschieht.

Als ich in dem genannten Dorfe anlangte, ward ich zu einem Hause gewiesen, wo die Wittwe, von ihren weiblichen und männlichen Verwandten umgeben, unter einem Baldachin saß. Es war ein junges wohlgebildetes Weib von höchstens zwanzig Jahren, mit einer sanften äußerst einnehmenden Physiognomie. Sie bewegte die Lippen, als ob sie bethete, theilte von Zeit zu Zeit unter ihre Umgebungen Betel aus, und schien vollkommen gefaßt zu seyn. Bald riß mich indessen die Menschenmasse zu dem bestimmten Opferplatze fort. Dieser lag außerhalb des Dorfes, ohngefähr eine kleine Viertelstunde davon. In der Mitte desselben war eine Grube ausgegraben, die etwa 10 Fuß lang und 8 bis 9 Fuß breit und tief zu seyn schien. Wiewohl diese bereits mit einer großen Menge glühender Kohlen angefüllt war, warf man dennoch un-

aufhörlich immer noch Holzscheite hinein. Bald rückte aber der Leichenzug heran, und so ward sie eilig mit hohen Matten umstellt.

Die ganze ungeheure Masse der Zuschauer zog sich nun zurück und bildete einen Halbkreis, der gegen die Spitze der Prozession geöffnet war. Voran zog eine Bande Musikanten und spielte die fröhlichsten Lieder auf. Dann folgte das unglückliche Schlachtopfer, aufs prächtigste gekleidet und mit Juwelen geschmückt. In der Hand hielt sie eine mit Gewürznelken besteckte Citrone, woran sie zuweilen zu riechen schien. Sie war dabei von ihren sämmtlichen Verwandten beiderlei Geschlechts, so wie von ihren Freundinnen umringt. Den Beschluß des Zuges machten die Braminen, von einer unzählbaren Menge Weiber gefolgt. Ohngefähr zwanzig Schritte von der Grube ward Halt gemacht. Dies geschah, weil das unglückliche Weib ihre Gewänder und Juwelen abzulegen, auch sich noch einmal in dem benachbarten Weiher zu baden verbunden war. Ihre Verwandtinnen schlossen dabei einen dichten Kreis um sie herum.

Nachdem dies vorüber war, kam sie in einem sehr einfachen Gewande wieder zum Vorschein, und stellte sich rasch und muthig von neuem an die Spitze der Prozession. Abermals begann die rauschende Musik, von den Lobgesängen der Braminen begleitet, während die Matten, von denen die Grube umgeben war, niedersanken und der Leichnam des Mannes am Rande derselben sichtbar ward. Als sich die Unglückliche demselben genähert hatte, blieb sie mehrere Minuten lang vor der Bahre stehen, heftete wehmüthige Blicke darauf und brach in Thränen aus. Endlich neigte sie sich dreimal zur Erde, wandelte eben so vielmal langsam um die Grube herum, und begrüßte den Leichnam jedesmal auf dieselbe feierliche Art, bis sie endlich von neuem davor stehen blieb. Jetzt wendete sie sich zu ihren Verwandten, nahm ruhig von ihnen Abschied, und empfing dann von einem Braminen einen großen Krug mit Oel angefüllt. Aus diesem goß sie ohngefähr das Drittheil auf den Leichnam, nahm dann das Gefäß auf das Haupt, und sprang unter dem dreimaligen Rufe: Naraina! freudig in die Flammen hinein. Unterdessen hatten die Braminen auch den Leichnam abgebahrt und warfen denselben gleichfalls in die Grube, in der nunmehr ein noch furchtbarerer Brand entstand. Zugleich ward das Feuer durch allerhand brennbare Materien verstärkt. Rauschender tönten nun die Becken, Trompeten und Trommeln unter dem gräßlichsten Freudengeschrei, und lodernd schlugen die dunkelrothen Flammen zu den Wolken empor.

Anekdoten.

Zu Chiazo, an der Grenze von Italien und der Schweiz, wird ein verdorrter Baum in Ehren gehalten, welcher zur Geburtsfeier Tell's einst gepflanzt worden seyn soll. — Der Herzog von Richelieu besuchte diesen Ort, begleitet von dem östreichschen Kommandanten. Ihm fiel der Baum auf, er fragte nach seiner Bedeutung, und als man ihm Tell's Namen nannte, zog er den Hut und sagte: Guten Tag, mein Freund! zum Glück blühst du jetzt nicht mehr.

* * *

Ein Mann, der tief verschuldet war, lag auf dem Todtenbette. Ach! seufzte er in Gegenwart seines Arztes, wenn ich doch nur noch so lange

leben könnte, um meine Schulden zu bezahlen. „Herr!“ versetzte jener „wollen Sie ewig leben?“

* * *

Jemand hatte in einer öffentlichen Gesellschaft Prügel bekommen. Das werden Sie doch nicht leiden? fragte ein Anwesender. Ei! sprach der Gefragte; hab' ich mich doch mein Lebtage nicht um das gekümmert, was hinter mir geschieht.

* * *

Ein Bauer hatte auf einem Viehmarkt ein Pferd gekauft. Sein Nachbar fragte ihn, wie er mit seinem Kauf zufrieden sey, und setzte hinzu: mir kommt es aber etwas furchtsam vor. „Ei bewahre! versetzte der Erstere; furchtsam ist es gar nicht, es steht nun schon drei Nächte lang allein im Stalle!“

* * *

Ein Politiker erzählte einst eine Neuigkeit, die wohl grundlos seyn mochte. — „Das kann nicht seyn,“ antwortete ihm jemand, „denn ich habe einen Brief vom 31., der davon nichts erwähnt.“ — „Nun,“ rief Ersterer in der Hitze aus, „und der meinige ist vom 32.“

* * *

Unstreitig beschleunigte ein wüstes und regelloses Leben den Tod des berühmten Humanisten Klotz. Die Aerzte thaten alles, um ihn zu retten. Auch ein damals bekannter Geistlicher besuchte ihn aus eignem gutem Antriebe, und äußerte dem Sterbenden auf eine unfreundliche Weise, daß seine Bekehrung wohl zu spät seyn möchte. Klotz gab ihm zur Antwort: „Die um die eilfte Stunde kamen, empfingen auch noch ihren Groschen.“

Logogryph.

Mit H der Zwietracht Göttin bleicher Sohn,
Gehört mit B es nie zum hohen Ton;
Mit F jedoch könnt's Manchen fast verdrießen,
Sollt' es mit N nichts Geist'ges in sich schließen.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Es wird mißfällig bemerkt, daß ein großer Theil der hiesigen Hausbesitzer, die durch den §. 55. der hiesigen Feuerlöschordnung vorgeschriebene Ausstellung eines mit Wasser gefüllten Gefäßes vor die Häuser unterläßt. Daher wird jeder Hausbesitzer auf die Vorschrift des §. 55. der Feuerlöschordnung hierdurch nachdrücklichst und wiederholt verwiesen, und soll jeder in die gesetzliche Strafe von 2 Rthlr. unnachsichtlich genommen werden, der nicht binnen acht Tagen, von dem Erscheinen dieser Bekanntmachung ab gerechnet, ein mit Wasser gefülltes Gefäß vor sein Haus aufstellt.

Sämmtliche Gefäße müssen die vorgeschriebene Größe haben, und stets mit reinem Wasser drei Viertel voll erhalten werden, widrigenfalls der Säumige in die gleichfalls angedrohte Strafe von 1 Rthlr. verfällt.

Die Herren Bezirksvorsteher werden angewiesen, für die möglichste Verbreitung dieser Bekanntmachung, ein jeder in seinem Bezirke, Sorge zu tragen, und namentlich jeden Hausbesitzer, vor dessen Hause sie ein solches Wassergefäß vermissen, zur sofortigen Aussetzung desselben aufzufordern.

Grünberg den 10. Juli 1833.

Der Magistrat.

Danksagung.

Bei dem am 1. July cr. hier stattgehabten, von der Löbl. Stadtverordneten-Versammlung veranstalteten Mittagsmahle, sind 18 Rtlr. für hiesige Armen gesammelt, und die Vertheilung dieser Summe zu einem besondern Zwecke dem unterzeichneten Magistrate überlassen worden.

Indem wir daher den freundlichen Gebern für diesen neuen Beweis ihrer Mildthätigkeit herzlich danken, zeigen wir zugleich an, daß diese Summe im nächsten Winter zur Bekleidung armer und fleißiger Schulkinder verwendet werden soll.

Grünberg den 9. July 1833.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für die am 20. May c. a. durch Brand verunglückten Einwohner der Stadt Tost sind eingekommen:

		rthlr.	sgr.	pf.
1)	Im Rathhaus-Bezirk	8	21	—
2)	= Kirchen-Bezirk .	11	24	3
3)	= Topfmarkt-Bezirk	12	22	3
	und ein Fünf-Frankenstück.			
4)	Im Sand-Bezirk .	7	1	3
5)	= Schießhaus-Bezirk	4	23	6
6)	= Hospital-Bezirk .	7	8	9
7)	= Obergassen-Bezirk	6	1	6
8)	= Burg-Bezirk . .	5	10	6
9)	= Mühlen-Bezirk .	2	24	9
10)	= Niedergassen-Bezirk	4	27	—
11)	= Grünbaum-Bezirk	8	25	6
12)	= Holzmarkt-Bezirk	5	28	9
	In Summa	86	9	—
	und ein Fünf-Frankenstück.			

Indem wir unseren theuern Mitbürgern im Namen der Abgebrannten für diese milden Beiträge hierdurch herzlich danken, erfüllen wir die traurige Pflicht, gleichzeitig anzuzeigen, daß vor Kurzem auch die Städte Prausnitz und Grottkau von ähnlichen harten Unglücksfällen betroffen worden sind, und gleichfalls unsere Mildthätigkeit bittend in Anspruch nehmen. Wir sind gewiß, daß unsere Commune im Wohlthun nicht ermüden wird, und werden demnach nächstens eine Einsammlung milder Beiträge, für die in der Nacht vom 20. zum 21. v. M. zu Prausnitz durch Feuer verunglückten Landsleute, veranlassen, sodann aber auch den Unglücklichen der Stadt Grottkau nach Kräften zu Hülfe eilen. Wir bemerken daher vorerst, daß durch die in Prausnitz stattgehabte Feuersbrunst 58 Possessionen mit sämmtlichen Nebengebäuden in Asche gelegt, und dadurch 123 Familien, zusammen 487 Personen zählend, ihres Obdachs und ihrer Habe beraubt wurden.

Grünberg den 9. July 1833.

Der Magistrat.

Verdingungs - Anzeige.

Es sollen 18 Klaftern kiefernes Leibholz und eine Klafter Stockholz, welches gegenwärtig bei dem neuen Maugscht-Vorwerk aufgestellt ist, von dort alsbald zur städtischen Ziegel-Scheuer angefahren, die Anfuhr aber dem Mindestfordernden übertragen werden. Alle diejenigen, welche hierauf reflectiren wollen, werden daher aufgefordert, sich in Termino Dienstag den 16. d. Mts. Vormittags 9 Uhr zur Abgabe ihrer diesfalsigen Erklärung im rathhäuslichen Sessionszimmer einzufinden, wo der Mindestfordernde sofort den Zuschlag zu gewärtigen hat.

Grünberg den 9. Juli 1833.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die im letztverfloßnen Winter im Stadtforst gefertigten Eichen-, Erlen-, Birken-, Buchen-, Rüstern- und Kiefern-Klafterhölzer, sind trocken und stehen zum Verkauf. Kauflustige werden hiervon benachrichtiget und können die Assignations vom Forstamte erhalten.

Grünberg den 9. July 1833.

Der Magistrat.

Subhastations - Proclama.

Das Tuchmacher George Friedrich Sauermannsche Wohnhaus No. 1977. der Weingärten, nebst Grabeland nach der Lattwiese zu, taxirt 569 Rthlr. 7 Sgr., soll im Wege der nothwendigen Subhastation in Termino den 3. August d. J. Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land- und Stadt-Gericht öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu sich besitz- und zahlungsfähige Käufer einzufinden, und nach erfolgter Erklärung der Interessenten in den Zuschlag, solchen sogleich zu erwarten haben.

Grünberg den 5. July 1833.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations - Patent.

Die Tuchmacher Johann Gottlob Herrmann'sche Wohnstube Litt. D. im sechsten Fabrikantenhause, taxirt im Jahre 1828 auf 315 Rthlr. 25 Sgr., soll im Wege der nothwendigen Subhastation in Termino den 10. August d. J. Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land- und Stadt-Gericht öffentlich an den

Meistbietenden verkauft werden, wozu sich besitz- und zahlungsfähige Käufer einzufinden, und nach erfolgter Erklärung der Interessenten in den Zuschlag, solchen sogleich zu erwarten haben.

Grünberg den 25. Juny 1833.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Jagdverpachtung.

Die hohe, mittlere und niedere Jagd auf dem Revier zu Läsgen Grünbergschen Kreises, soll vom 1. August d. J. ab bis dahin 1834, plus licitando verpachtet werden. Termin zur Abgabe der Gebothe steht auf dem herrschaftlichen Schloß zu Läsgen am 20. July cr. Vormittag 10 Uhr an. Die Pachtbedingungen sollen noch näher im Termine selbst bekannt gemacht werden. Pachtlustige werden hiermit ganz ergebenst mit dem Bemerken eingeladen, daß dieselben im Termin ihr Meistgeboth durch ein Angeld festzustellen haben.

Treppeln, den 8. July 1833.

v. Zychlinsky,
c. b.

Auction.

Künftigen Montag den 15. July, Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr an, wird der Nachlaß der Seiler-Wittfrau Schmidt auf der Lawalder Gasse, bestehend in

Meubles und Hausrath, Betten, Seiler-Waaren, einer goldnen Kette, einem Paar dergleichen Ohrringen, einem Dukaten mit Oehr rc.

an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verauktionirt.

Grünberg den 11. July 1833.

Nickels.

Einem geehrten Publikum verfehle nicht ergebenst anzuzeigen, daß ich den 14. July meinen Laden mit allen Sorten Pfefferkuchen, nebst andern feinen Backwaaren eröffnen werde. Bei billigsten Preisen verspreche die prompteste Bedienung und bitte um geneigten Zuspruch.

F. Hartmann.

Vorzüglich schöne neuste Holländische Heringe empfing und empfiehlt

G. H. Schreiber.

Eine noch gute Lockenmaschiene steht zu verkaufen bey

Gottlob Helbig hinterm Oberschlage.

Der Tuchbereiter Bräunig sen. auf der Niedergasse hat bey seinem Hause das Hinterhäusel zu vermiethen.

Beste neue Holländ. und Englische Heringe empfing und empfiehlt

Eitner beim grünen Baum.

Der Schänker Karl Traugott in Wittgenau wird künftigen Sonntag ein Schwein-Ausschieben veranstalten, und erbittet dazu zahlreichen Besuch.

Unterzeichneter bezog durch die Frankfurther Messe alle Sorten weiße, couleurte und geflammte baumwollne und wollne Strickgarne, und empfiehlt diese als auch verschiedene Galanterie-Waaren zu den nur möglichst billigen Preisen.

C. Krüger.

Wein-Ausschank bei:

Christian Schulz hinter der Scharfrichterei.
Schirmer sen. vorm Oberthor, guter 27r., 10 Sgr.
Verwittwete Walther auf der Niedergasse, 27r., 10 Sgr.
Below in der Blankmühle, 30r., 4 Sgr.
Christian Pietsch im Grünbaum-Bezirk, 31r.
Gottlob Menzel auf der Burg, 32r., 3 Sgr. 4 Pf.
Wittwe Hellbig bei der Post.
Wittwe Decker in der Lawalder Gasse.
Peltner in der Todtengasse, 31r., 4 Sgr.

Bei dem Buchbinder Richter sind zu haben:

Die politisirenden Eckensteher. Nach dem Leben gezeichnet. Von Ad. Brennglas. geheft. 5 sgr.

Wallnüsse für Berliner Nußknacker. Erstes halbes Schock. Geschlagen und aufgelesen vom M. Volkswitz. Mit Kupfer. 5 sgr.

Anweisung zur Verfertigung und Anwendung bleifreier Glasuren für alle Arten irdner und eiserner Geschirre. Von A. G. Ehrhart. 10 sgr.

Allgemeine deutsche Real-Encyklopädie für die gebildeten Stände (Conversations-Lexikon) in

zwölf Bänden. Achte Originalauflage. Erster Band 1te und 2te Lieferung. Subscriptionspreis 1 rtl. 10 sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 21. Juni: Bäcker-Mstr. Friedrich August Schirmer ein Sohn, Karl Robert Julius.

Den 26. Einwohner Johann Gottlieb Helmholz in Sawade ein Sohn, Johann August.

Den 30. Tabakspinnergesellen Heinrich Eduard Tilgner eine Tochter, Maria Juliane Friedrike.

Den 2. Juli: Tabakfabrikanten Karl Traugott Hartmann eine Tochter, Johanne Pauline.

Den 3. Seiler-Mstr. Karl August Schacks ein Sohn, Karl Friedrich Moritz Julius.

Den 4. Gärtner Johann Gottlob Fröhlich in Heinersdorf eine Tochter, Johanne Karoline.

Den 6. Häusler und Zimmermann Christian Anders in Sawade ein Sohn, Johann Ferdinand.

Den 7. Tuchmachergesellen Joseph Beutel ein Sohn, Johann Julius. — Schneider-Meister Joseph Fohrmann ein Sohn, Julius Herrmann. — Schneider-Meister Joseph Richter eine Tochter, Maria Elisabeth.

Den 8. Tuchfabrikanten-Mstr. Karl August Köhler ein Sohn, Karl August Wilhelm.

Getraute.

Den 9. Juli: Tuchfabrikant Joseph Ginella, mit Igfr. Susanna Friedrike Weise.

Gestorbne.

Den 7. Juli: Lohgerber-Mstr. Dominikus Richter Tochter, Florentine, 1 Mon. 2 Tage, (Schlagfl.)

Den 8. Tuchmacher-Meister Karl Joseph Großmann, 56 Jahr, (Abzehrung). — Chaussee-Planeur Johann Gottfried Thomas in Lawalde, 60 Jahr, (Brustkrampf).

Den 9. Tuchfabrikanten Mstr. Samuel Binder Ehefrau, Anna Dorothea geb. Schwartzschulz, 59 Jahr 10 Monat 9 Tage, (Abzehrung). — Tuchfabrikanten Mstr. Karl August Fiedler Sohn, Heinrich August, 5 Monat 17 Tage, (Krämpfe). — Verst. Gärtner George Friedrich Gransalke in Lawalde Wittwe, Maria geb. Hoffmann, 69 Jahr, (Abzehrung).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 6. Sonntage nach Trinitatis.

Vormittagspredigt: Herr Pastor Prim. Meurer.
Nachmittagspredigt: Herr Subrektor Fritze.

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 8. Juli 1833.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	1	16	3	1	14	5	1	12	6
Roggen . . .	= =	1	1	3	—	29	4	—	27	6
Gerste, große .	= =	1	—	—	—	29	—	—	28	—
= kleine .	= =	—	28	—	—	26	—	—	24	—
Hafer	= =	—	22	—	—	21	—	—	20	—
Erbsen	= =	1	10	—	1	9	—	1	8	—
Hierse	= =	2	4	—	2	—	—	1	26	—
Kartoffeln . . .	= =	—	9	—	—	8	—	—	7	—
Heu	der Zentner	—	20	—	—	20	—	—	20	—
Stroh	das Schock	4	15	—	4	—	—	3	15	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.